

Betagte Psychosepatienten in Alters- und Pflegeheimen

Dr. med. Jacqueline Minder
Peter Wolfensberger, MScN

Summary

Betagte Psychosepatienten in Alters- und Pflegeheimen stellen eine grosse Herausforderung für alle an der Behandlung und Betreuung beteiligten Personen und Berufsgruppen dar. Oft trifft dies sogar auf behandlungsferne Berufsgruppen und Personen zu (z.B. Mitarbeitende der Hauswirtschaft oder des Technischen Dienstes). Für eine patientengerechte Behandlung und Betreuung ist es daher von zentraler Bedeutung, alle beteiligten Personen und Berufsgruppen untereinander zu vernetzen, um die verschiedenen Herausforderungen gegenseitig kennen zu lernen und den bestmöglichen Umgang mit der Patientin zu koordinieren und abzusprechen. Anhand eines konkreten Fallbeispiels wird das Vorgehen im Workshop aufgezeigt und diskutiert.

Hintergrund

Bis zum Ende der 90er Jahre war die Langzeitpsychiatrie ein kantonaler Leistungsauftrag. Mit der Umsetzung des Psychiatriekonzeptes des Kantons Zürich (1998) wurde die Langzeitpflege jedoch auch in der Psychiatrie zum kommunalen Auftrag erklärt. Im Zuge dieser Umstellung wurden im ganzen Kanton Langzeitbetten in der Psychiatrie abgebaut und die Patienten in Alters- und Pflegeheime der zuständigen Gemeinden oder in spezialisierte Einrichtungen verlegt.

Diese Verlagerung stellt die Alters- und Pflegeheime vor grosse Herausforderungen, da psychiatrisches Fachwissen in den Behandlungsteams nicht im gleichen Umfang vorhanden ist, wie in der Psychiatrie. Die aktuellsten Zahlen des Bundesamtes für Statistik zeigen, dass in der Schweiz knapp sieben von zehn Heimbewohnerinnen an mindestens einer psychischen Krankheit oder Störung leiden (Kaeser, 2012): Mehr als die Hälfte der Heimbewohnerinnen weisen eine neuropsychiatrische Krankheit auf, worunter die Demenz die häufigste ist. Ein Drittel der Heimbewohnerinnen leiden zudem unter einer affektiven Störung, vorwiegend Depressionen und immerhin 12% der Heimbewohnerinnen weisen psychiatrische Probleme wie Psychosen oder Abhängigkeitserkrankungen auf.

Psychische Beeinträchtigungen führen oft zu einem zunehmenden Funktionsverlust von Alltagsaktivitäten und wo diese mit den Problemen des Alterns und chronischen Erkrankungen einhergehen, wächst der Pflege- und Hilfsbedarf drastisch. Zu den oftmals weniger gut bewältigten Herausforderungen gehören insbesondere die in diesem Gesamtkontext entstehenden Verhaltensstörungen. Beinahe die Hälfte aller Personen in Alters- und Pflegeheimen sind von mindestens einer Verhaltensstörung betroffen, wie beispielsweise verbale Aggressivität, störendes und unangepasstes oder sich widersetzendes Verhalten gegenüber Behandlungen (Kaeser, 2012).

Aufgrund dieser Herausforderungen werden Spezialistinnen aus der Psychiatrie, Fachärzte genauso wie Pflegefachpersonen, zunehmend für Unterstützungsleistungen in den Alters- und Pflegeheimen angefragt.

Aufgaben der Alterspsychiatrie

Zu den vielschichtigen Aufgaben der Alterspsychiatrie gehören heute neben der aktiven Netzwerkpflege mit allen Partnern in der Gesundheitsversorgung, auch gezielte Unterstützungsangebote im Sinne von Konsiliar- und Liaisondiensten, sowie Coachings und Fallsupervisionen in Alters- und Pflegeheimen selbstverständlich dazu. Idealerweise ergänzen sich dabei die fachärztliche und pflegerische Expertise zu einem ganzheitlich orientierten, interdisziplinären Ansatz.

Ausschliesslich im fachärztlichen Kompetenz- und Aufgabenbereich liegen die Unterstützung in der medizinischen Diagnostik und Beratung bezüglich Medikationen. Interdisziplinär sind Teaching und Coaching zu psychiatrischen Krankheitsbildern und deren Auswirkungen auf den Alltag von Alters- und Pflegeheimbewohnerinnen, aber auch Kriseninterventionen oder Reflexion zu Beziehungsgestaltung und anderes möglich.

Die Erfahrungen der Expertinnen der Alterspsychiatrie der ipw zeigen, dass oftmals bereits eine einzige Teamsitzung oder Fallbesprechung in einem Alters- und Pflegeheim zur deutlichen Beruhigung einer herausfordernden Situation führt. Das Einbeziehen möglichst aller betroffenen und beteiligten Personen ist dabei eine grosse Chance für den gemeinsamen Lern- und Lösungsprozess.

Inhalt Workshop

Anhand eines konkreten Fallbeispiels aus der Beratungs- und Unterstützungstätigkeit der Alterspsychiatrie der ipw wird ein mögliches Vorgehen exemplarisch aufgezeigt und aus interdisziplinärer Perspektive vorgestellt und diskutiert. Im gemeinsamen Austausch sollen die Erkenntnisse erweitert und gemeinsame Schlussfolgerungen für den Alltag gezogen werden.

Literatur

Hell D., Andreae A., et al. (1998) Psychiatriekonzept des Kantons Zürich – Leitbild und Rahmenkonzept. Gesundheitsdirektion (GD), Zürich

Kaesler M. (2012) Gesundheit von Betagten in Alters- und Pflegeheimen. Erhebung zum Gesundheitszustand von betagten Personen in Institutionen (2008/09). Bundesamt für Statistik (BFS), Neuchâtel